

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 37

Illustration: Dr Wage isch afe alte, aber geng no heimelig u wenn me sich chönnt über d Fahrrechtig einige loufti är no ganz guet
Autor: Leutenegger, Emil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

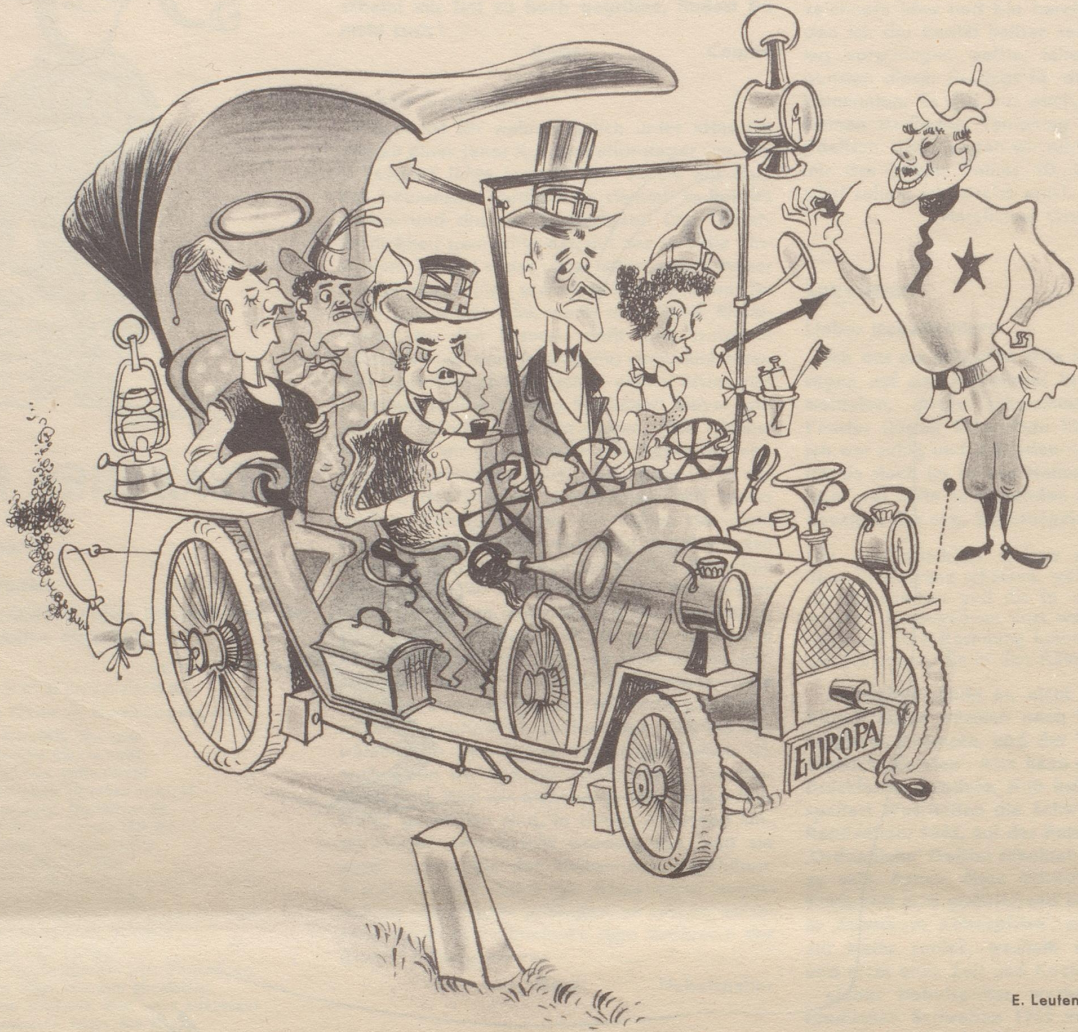
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



E. Leutenegger

Dr Wage isch afe alte, aber geng no heimelig u wenn me sich chönnt über
d Fahrrichtig einige loufti är no ganz guet

Mexikanisches

Die Nacht war stockdunkel. Es goß.
Aus allen Wolken.

Ein Mann, mit tief in die Stirn gedrückt
Sombbrero, blieb stehen.

«Señor, wie spät?» fragte der Mann.

«Un momento», sagte der Herr, kramte
die Uhr aus der Tasche und schritt zum
Kandelaber, wo Licht spärlich aufs Pflaster
schien. Von seinem breitkrepmpigen
Hut troff Wasser.

Das war das letzte, was der Herr sah.

Als er den Hut von seinen Augen
zog, war die Uhr weg. Und der Mann,
der nach der Zeit gefragt hatte, ver-
schwunden.

Das wäre nichts Besonderes. So etwas
kommt alle Tage vor. Wenigstens in
Mexiko.

Aber der Herr, dem die Uhr abge-
nommen wurde, war ausgerechnet der
Sheriff. Das war immerhin peinlich. Zu-
dem war die Uhr des Sheriffs eine Dienst-
uhr.

«Carambal»

Der Sheriff war außer sich. Als er wie-
der zu sich kam, schritt er in die ‚Brasil-
Bar‘. Der Sheriff kippte ein Glas nach
dem andern. Das beste, was er tun
konnte. Denn zum nächsten Tag war der
Präsident angemeldet. Was würde der
Präsident sagen, wenn er erführe, daß —
Und gar seine Frau erst?

Als der Sheriff, gegen Mitternacht,
nach Hause kam, schlich er in sein Ar-
beitszimmer. Setzte sich an den Schreib-

tisch. Stützte den Kopf in die Hände
und stutzte. Vor ihm lag die Uhr. Seine
Uhr. Darunter ein Zettel. Der Sheriff las:

«Señor! Zweifelnd Sie noch an meinem
Mut? Ich habe Ihnen auf offener Strafe
Ihre Dienstuhr entwendet und sie Ihnen
über Ihren Balkon in Ihr Zimmer zurück-
gebracht. Stellen Sie mich nun als Poli-
zist ein? Mario Salvador Lopez.»

Der Sheriff überlegte.

Männer, wie Lopez, waren zu ge-
brauchen.

Aber zuerst mußte er brummen. Hin-
ter Schloß und Riegel. Wegen groben
Unfugs, Beamtenbeleidigung und so
weiter.

Dann stellte er ihn ein.

Denn auch in Mexiko kommt eins
nach dem andern.

Manfred Thomas